

2.4. Umweltbereich „Abfall“

1973 verfügten 61% der Gemeinden über eine Müllabfuhr, 1980 waren es bereits 88%. Die Zahl der Hausmülldeponien konnte von ca. 2.000 im Jahre 1973 auf weniger als 1/3 verringert werden, wobei der Großteil des Mülls wenigen zentralen Deponien zugeführt wird. Der Müll von mehr als einem Drittel der Bevölkerung wird Kompostierungs-, Rottungs- oder Verbrennungsanlagen zugeführt.

Durch alle diese Maßnahmen konnte eine wesentliche Verringerung der Gefahrenpotentiale, die von ungeordneten Deponien ausgehen, erreicht werden.

Auch im Bereich der industriellen Abfälle (Sonderabfälle) wurden in vielen betriebseigenen Abfallbeseitigungsanlagen wesentliche Verbesserungen der Entsorgung vorgenommen. Die einzige zentrale Verbrennungsanlage in Wien kann jedoch nur einen Teil gefährlicher brennbarer Abfälle beseitigen. Derzeit stehen Deponien für gefährlichen Sonderabfall in keinem einzigen Bundesland zur Verfügung. Damit ist für einen wesentlichen Teil der Sonderabfälle das Entsorgungsproblem ungelöst.

Das betriebsinterne und zwischenbetriebliche Recycling entwickelte sich in den letzten Jahren auf Grund neuer Technologien außer-

Tabelle 6

Abfallerhebung 1980: Hausmüllanfall, Müllentsorgung

Bundesland	Hausmüll- menge t/Jahr	Spezifischer Müllanfall kg/Einwohner/ Jahr	Gemeinden mit regelmäßiger Hausmüll- abfuhr	Bevölkerung Hausmüll- abfuhr	Müllabfuhr in Gemeinden durch	
					gemeinde- eigene Unter- nehmen ¹⁾	Privatunter- nehmen
%						
Burgenland	39.185	144	65	70	23	11
Kärnten	113.557	216	88	95	15	73
Niederösterreich . .	258.792	183	90	94	35	50
Oberösterreich . . .	221.443	181	98	99	12	82
Salzburg	85.576	213	95	98	17	74
Steiermark	202.715	170	75	89	34	38
Tirol	116.266	215	85	95	21	58
Vorarlberg	47.779	176	95	99	7	85
Wien	474.000	294	100	100	100	—
Österreich	1.559.313	209	87 ²⁾	94 ²⁾	29 ²⁾	57 ²⁾

Q: Österreichisches Bundesinstitut für Gesundheitswesen (ÖBIG).

¹⁾ Einschließlich Gemeindeverbände.

²⁾ Ohne Wien, wo die gesamte Bevölkerung entsorgt wird (gemeindeeigenes Unternehmen).

Tabelle 7

Naturschutz 1980

Bundesland	Naturschutzgebiete		Landschaftsschutzgebiete		Naturparks		Schutzkategorien Geschützte Landschaftsteile		Pflanzenschutzgebiete		Seenschutzgebiete		Anteil der Fläche der Schutzkategorien an der Landesfläche %
	Anzahl	ha	Anzahl	ha	Anzahl	ha	Anzahl	ha	Anzahl	ha	Anzahl	ha	
Burgenland	21	1.409 ¹⁾	6	rd. 49.000	1	rd. 800	1	3)	—	—	—	—	rd. 23,0
Kärnten	25	23.709	70	32.697	—	—	—	—	—	—	—	—	5,9
Niederösterreich	30	3.747	18	396.175	11	25.456	—	—	—	—	—	—	20,8
Oberösterreich	34	8.925 ⁴⁾	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	0,7
Salzburg	12	2.571	29	135.899 ⁵⁾	—	—	—	—	—	—	36	12.319 ⁶⁾	21,1
Steiermark	9	88.637	51	625.205 ⁷⁾	—	—	—	—	—	—	—	—	43,5
Tirol	15	91.118	—	—	—	—	6	232,5	—	—	—	—	7,2
Vorarlberg	10	10.485	1	3	—	—	6	4.821,75	12	21.928	— ⁸⁾	—	14,2 ⁹⁾
Wien	2	3.950	2	1.196	—	—	—	—	—	—	—	—	12,4

Q: Wolkinger, Franz: Die Natur- und Landschaftsschutzgebiete Österreichs, Wien 1981.

¹⁾ 15 Vollnaturschutzgebiete, 1.223 ha (Betreten und Nutzung verboten) und 6 Teilnaturschutzgebiete, 187 ha (bei einem Teilnaturschutzgebiet keine Flächenangabe); Nutzungsänderung verboten.

²⁾ 3 Landschaftsschutz- und Teilnaturschutzgebiete mit rd. 40.000 ha.

³⁾ Keine Flächenangabe.

⁴⁾ Ohne Seeufer.

⁵⁾ Ausgenommen Seenschutzgebiete.

⁶⁾ Die Seenschutzgebiete schließen einen 500 m breiten Uferstreifen ein.

⁷⁾ Einschließlich Naturschutzgebiete als Bestandsschutzgebiete für Pflanzen und Tiere.

⁸⁾ An allen Seen ist in einem 500 m breiten Uferstreifen jede Veränderung der Landschaft untersagt.

⁹⁾ Ohne Uferschutzgebiete von 13.810 ha.

Tabelle 8

Geschützte und gefährdete Tiere und Pflanzen in Österreich: Stand 1981

Tiere, Pflanzen	Österreich									
	Ostereich	Burgenland	Kärnten	Nieder- österreich	Oberöster- reich	Salzburg	Steiermark	Tirol	Vorarlberg	Wien
Säugetiere	21	6	10	9	8	15	9	2	9	5
Vögel)	5	1	2	2	1	1	1	2	1	1
Kriechtiere und Reptilien	14	12	2	3	5	0	10	0	10	4
Lurche	10	6	5	6	7	2	5	1	7	6
Kerbtiere/Insekten	57	7	16	18	6	13	14	14	7	29
Schnecken	1	1								
	1	0	0	1	1	1	0	1	0	0
Wildwachsende Pflanzen	186	29	76	80	29	37	41	35	8	24
Teilnaturschutz	116	29	40	28	27	25	19	34	29	34

¹⁾ Auch durchziehende Arten.

Pflanzenschutz- und Schädlingsbekämpfungsmittel: Verbrauch nach Wirkstoffen in Österreich 1978—1980

Wirkstoffe	1978	1979	1980
	Menge in Tonnen		
Insektizide	413'1	346'8	344'1
(davon Mineralöle, Carbolineen, Paraffinöle) .	(220'8)	(172'6)	(163'8)
Fungizide	1.956'5	1.860'7	1.682'1
Herbizide	1.856'0	1.801'8	2.194'8
Atemgifte	80'2	89'8	67'3
Rodentizide	2'3	2'2	1'3
Andere Pflanzenschutzmittel	107'1	52'5	49'2
Insgesamt	4.415'2	4.153'8	4.338'8

ordentlich stark. Hiezu leistet auch die Abfallbörse der Handelskammer einen wesentlichen Beitrag.

Auch im Bereich der Altstoffsammlung aus dem privaten Bereich wurden vorwiegend durch die Österreichische Produktionsförderungsgesellschaft (ÖPG) 1983 eine Menge von 123.000 t Sekundärrohstoffen der Verwertung zugeführt. Alleine die Österreichische Produktionsförderungsgesellschaft sammelte u. a. 55.000 t Altpapier, 10.000 t Alttextilien und 31.000 t Altglas. Im Jahre 1975 waren es hingegen erst 17.000 t Altpapier und 1.200 t Alttextilien. Damit bleibt aber der wiederverwertete Anteil in Österreich noch beträchtlich hinter anderen Ländern zurück. Die kürzlich gegründete Abfall-Sammel- und Verwertungsagentur (ASVA) hat sich die Aufgabe gestellt, den Anteil zu erhöhen.

3. Österreich im internationalen Vergleich

An Hand einer OECD-Untersuchung soll eine Standortbestimmung Österreichs im internationalen Vergleich vorgenommen werden. So wurde im Jahre 1982 von der OECD im Rahmen der Erarbeitung des „Second OECD-Report on the State of the Environment“ eine umfangreiche Erhebung über die Umweltsituation ihrer Mitgliedsstaaten durchgeführt.

Beim folgenden Versuch einer Einschätzung des österreichischen Umweltzustandes im Vergleich zu anderen OECD-Staaten kann es